

Weimar International

Stummfilm ohne Grenzen aus Berlin und Brandenburg, 1918-1929

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

18.11.2018

Am Flügel: Stephen Horne

Das Mädchen der Straße

(Deutschland 1928, Regie: Augusto Genina)



Foto: Deutsche Kinemathek, Berlin

Das Mädchen der Straße (Scampolo)

Deutschland 1928 / Regie: Augusto Genina / Buch: Augusto Genina nach dem Bühnenstück *Das Mädchen der Straße* von Dario Nicodemi und M. Morton / Kamera: Axel Graatkjær, Vittore Armenise / Bauten: Hans Sohnle, Otto Erdmann / Kinomusik: Hansheinrich Dransmann / Darsteller: Carmen Boni (Scampolo), Livio C. Pavanelli (Tito Sacchi, Ingenieur), Hans Junkermann (Bertini, sein Freund), Lya Christie (Lia Bertini), Carla Bartheel (Franka), Carl Goetz (Prof. Giglio), Karl Platen (Portier), Max Schreck (?) / Produktion: Nero-Film AG, Berlin / Verleih: National-Film / Produzent: Seymour Nebenzahl / Aufnahmeleitung: Walter Lehmann / Drehzeit: Dezember 1927 – Januar 1928 / Atelier: Staaken / Außenaufnahmen: Rom / Zensur: 12.3.1928, 5 Akte, 2562 m, Jugendverbot / Uraufführung: 17.4.1928, Titania-Palast, Berlin
Kopie: Cineteca di Bologna, 35mm, 2119 m, italienische Zwischentitel (mit deutscher Übersetzung)

Vorfilme

Khasana, das Tempelmädchen

Deutschland 1923 / Regie: Toni Raboldt / Produktion: Werbefilm GmbH Julius Pinschewer, Berlin / Werbung für Khasana-Parfüm / Zensur: B.6987 v. 8.2.1923, 72 m, Jugendfrei
Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, viragiert, 71 m

Rund um die ewige Stadt

Deutschland 1926 / Produktion: Ufa, Berlin / Zensur: B.12214 v. 22.1.1926, 316 m, Jugendfrei
Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 292 m

Das Mädchen der Straße (Scampolo)

Die italienische Filmindustrie besaß in den 1910er Jahren Weltgeltung, ein Jahrzehnt später steckte sie tief in der Krise. Viele der arbeitslos gewordenen Filmschaffenden zog es in die Studios von Berlin und Babelsberg; nach Österreichern und Russen stellten die Italiener damals die größte Gruppe von Emigranten im deutschen Film.

Auch der Regisseur Augusto Genina und seine Hauptdarstellerin Carmen Boni arbeiteten ab 1927 in Deutschland. *Das Mädchen der Straße*, basierend auf dem erfolgreichen Boulevardstück von Dario Nicodemi, ist bereits ihre dritte Zusammenarbeit, eine wunderbar leichtfüßige Komödie um ein Waisenmädchen, das sich in einen Ingenieur verliebt und bis zum erträumten Happy End die eine oder andere Widersacherin ausstechen muss. Carmen Boni (1903-1963) verkörpert die römische Göre Scampolo (zu Deutsch: Stoffrest): „struppig das Haar, zerrissen das Kleid und Schuh (...). Eine seltsam reizvolle Mischung von Klugheit und kindlicher Naivität, von Frechheit und Anhänglichkeit, von Unberührtheit und erwachender Weiblichkeit, ein Naturkind mitten in der Großstadt.“ (B.Z. am Mittag, 19.4.1928)

Hinter der Kamera stand Asta Niensens einstiger Hauskameramann, der Däne Axel Graatkjær. 1930 inszenierte Genina auch den letzten europäischen Film von Louise Brooks, *Prix de Beauté (Miss Europa)*.

Frederik Lang

Historische Rezensionen

Das Mädchen der Straße (Titania-Palast)

Eine sehr amüsante, nach Nicodemis „Scampolo“ gefertigte Komödie, der die herrlichen, sich in die Spielhandlung unaufdringlich einfügenden Kunstbauten der „ewigen Stadt“ einen prächtigen Hintergrund geben. „Scampolo“, das herumgestoßene, zwischen Säulen des Colosseums nächtigende römische Bettelmädchen ist ein richtiges Sonnenstrahlenbündel, das das Gran des Alltags mit natürlichem Schalk und entzückender

Drolligkeit vergoldet, bis ihm durch einen Ingenieur der glückhafte Aufstieg zuteil wird.

Unter Augusto Geninas sauberer Spielleitung mit der sehr reizvollen Carmen Boni, die besten Eigenschaften für diese Rolle des Naturkindes mitbringt, und ebenso durch den vortrefflichen Livio Pavanelli sowie den schwerenörternden Hans Junkermann wurde dieses Lustspiel zu einem der hübschesten dieses Frühlings.

E.K. (Erich Kluge), *Welt am Montag*, Nr. 17, 23. April 1928

Das Mädchen der Straße. Im Titania-Palast

Nach den vielen mäßigen und schlechten Filmen, die uns ein vorzeitiges „Hitrepertoire“ unserer Lichtspieltheater in diesem winterlich kalten Frühling schon beschert hat, endlich wieder ein Film, der einen starken, ehrlich verdienten Erfolg buchen darf.

Das „Mädchen der Straße“ ist Scampolo, jenes Mädchen aus dem Bühnenstück von Mario Nicodemi, das in des Wortes wahrster Bedeutung (Stoffrest) überzählig auf dieser Welt zu sein scheint, das namenlos ist, nicht Vater und nicht Mutter kennt, den Himmel zum Dach und kein Bett hat, das, struppig das Haar, zerrissen Kleid und Schuh, durch die Straßen läuft und sich durch kleine Handlangerdienste den Apfel verdient, an dem es ständig beißt. Eine seltsam reizvolle Mischung von Klugheit und kindlicher Naivität, von Frechheit und Anhänglichkeit, von Unberührtheit und erwachender Weiblichkeit, ein Naturkind mitten in der Großstadt. Diese römische Göre bringt das Schicksal mit einem Ingenieur zusammen, der selbst nichts hat und nur von den

J.R., *B.Z. am Mittag*, Nr. 108, 19. April 1928

Das Mädchen von der Straße. Uraufführung im Titania-Palast Steglitz

Von Nicodemis Lustspiel „Scampolo“ ist nichts als der Name der römischen Range geblieben. Scherz, Satire, Witz und Tempo sind in Konzessionen untergegangen, die der Produzent aus Rücksicht auf das Publikum glaubte machen zu müssen.

Diese Konzessionen verlangen, dem lustigen Gebräu turbulenter Geschehnisse ein Wermutströpfchen schalkhafter Sentimentalität und einige Gramm mißverständener Lyrik beizumengen. Der Autor verstand dies hervorragend. Augusto Genina mischte unentwegt, mit der großartigen Horazgebärde, jenes.

Also schwankte dieses Spiel um „Scampolo“ zwischen Grotteske, Drama und rührseligem Volksstück. In der Behandlung des Pygmalion-Motivs, das in tausend Variationen auf der Lichtspielbühne erschien und unsterblich ist, ging Genina keine neuen Wege. Der grünpandämmerige Schein seiner Abhängigkeit von der Schablone spiegelt e sich auf dem rollenden Zelluloid wider.

Aus fröhlicher Albernheit, die sich keck als Produkt witzelnder Phantasie ausgab, guckten einige Blüten eigensinnigen Regiestils: so die eingestreuten Bilder der Roma aeterna, in knalligem Gegensatz gestellt zu den braven Spießern, die vor

-tz. (Hans-Walther Betz), *Der Film* (Sonderausgabe: *Kritiken der Woche*), 21. April 1928

Aussichten auf eine große Zukunft und von dem Pump reicher Freunde lebt. Sie schlägt eine reiche Gönnerin aus dem Feld und auch die Geliebte muß weichen. Mit Scampolo zieht das Glück bei ihm ein, Scampolo wird seine Frau.

Mit der Verfilmung dieses zugkräftigen Stückes hat Augusto Genina, der das Drehbuch geschaffen und die Regie geführt hat, eine sehr glückliche und zugleich sehr geschickte Hand bewiesen. Scampolo wird von Carmen Boni gespielt, weich und unterwürfig, aber doch von südlichem Temperament und einem bezwingenden Charme. In Livio Pavanelli hat sie einen ebenbürtigen Partner. Mit Lya Christy ist die elegante Dame vorzüglich besetzt. Eine schöne Erscheinung, wie man ihr gerne begegnet. Hans Junkermann, Carla Bartheel und Carl Goetz ergänzen in bester Weise das spielfreudige Ensemble. Es gab reichen Beifall, der schon im Vorprogramm dem famosen Allerweltkünstler Sylvester Schaeffer in starkem Maße zuteil geworden war.

Brunnen und Ruinen spazieren gehen, so daß mit Schmiß und Temperament durch die Handlung geführte Figur des Bettelmädchens, endlich die sichere Milieuzeichnung.

Um vieles lebendiger, ungezwungener und mitreißender als in früheren Rollen Carmen Boni als Bettelmädchen. In manchen Szenen freilich zu zahm, zu bürgerlich-gebildet. (Wenn sie unverbildet gezeigt werden sollte, mußte Carmen Boni Äpfel essen. Schablone. Wenn sie die Pfiffigkeit nachzuweisen hatte, die Naturen wie der ihren eigenen ist, halfen kesse Titel nach.) Pavanellis Ingenieur mochte ebenso gefallen wie Junkermanns Bertini und Lya Christies sündebegehrende Lia, wie Karl Goetz' Professor und Platens brummiger Portier. Carla Bartheel hat viel zu sehr übertrieben.

Die Photographie besorgten Axel Graatkjær und Armenise. Saubere, sehr saubere und gediegene Arbeit. Die Bauten stellten Erdmann und Sohles. Die Schere kann viele störende Längen beseitigen.

Ein Volksstück hat immer Erfolg. Dieser Film ist ein Volksstück und wird daher gute Geschäfte machen.

„Das Mädchen der Straße.“ Titania-Palast

Einleitend: Orgelmusik, dann eine Bühnenschau, die unaufdringliche Stimmung schafft, die, durch ebenso exakte wie charmante Equilibrierleistungen des Sylvester Schaeffer, sich unter sonst üblichem Programm sehr auszeichnet.

Es folgt: „Scampolo“, der Film von einem kleinen Gassenmädchen, einem frechen, sehr strampelig ungehemmten Girl, das von Carmen Boni etwas betont naturhaft gespielt, aber auch mit Koketterie und Anmut gut ausgestattet wird. Der Film gilt, neben der Gewinnung vieler Herzen im Publikum, in der Handlung der Gewinnung eines

-lo., *Berliner Tageblatt*, Nr. 191, 22. April 1928

Das Mädchen von der Straße

Dieser Film der Bieberbau-Lichtspiele ist nach einem bekannten italienischen Lustspiel gedreht (das sogar vor etlicher Zeit einmal in Frankfurt gezeigt worden ist). Scampolo, d.h. Lämpchen, wird seine Heldin genannt. Sie ist ein Gassenmädchen, das in den Straßen Roms gedeiht und mit den Manieren eines Lausbuben das beste Herz verbindet. Carmen Boni verleiht dem Geschöpf die gerade in der Verwahrlosung besonders bestehenden Reize und das eckige, leicht freche Wesen. Sie macht nette X-Beine, und die Haare fallen ihr lustig über die Stirn. Freilich, um als rechter

Siegfried Kracauer, *Frankfurter Zeitung* (Stadt-Blatt), 4. Mai 1928

Musik

Stephen Horne begleitet in London regelmäßig Stummfilme im National Film Theatre sowie im Barbican Centre und der Tate Modern. Zudem hat er zahlreiche Musiken für DVD- und Fernsehproduktionen eingespielt. Er tritt regelmäßig international auf, u.a. bei den Festivals in Pordenone, Telluride und Berlin. <http://stephenhorne.co.uk/>

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Weimar International“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

